

Prof. Dr. Alfred Toth

Wechsel von Bezeichnungs- und Benennungsfunktion

1. Zuletzt in Toth (2016a, b) wurde darauf hingewiesen, daß streng zwischen der Bezeichnungsfunktion

$$\mu: \Omega \rightarrow Z$$

und der Benennungsfunktion

$$v: \Omega \rightarrow N$$

zu unterscheiden ist (vgl. bereits Toth 2014a, b). Eine Besonderheit beider Formen von Metaobjektivierung (vgl. Bense 1967, S. 9) besteht darin, daß es Fälle gibt, wo Austauschrelationen der Formen

$$f: \mu \rightarrow v$$

$$f^{-1}: v \rightarrow \mu$$

stattgefunden haben. Sowohl im Falle von Zeichen als auch im Falle von Namen handelt es sich um Volksetymologien, d.h. um Umdeutungen oder Verballhornungen, deren Grund im Zusammentreffen von mindestens zwei verschiedenen Sprachsystemen besteht, die von ihren Sprechern nicht oder nur ungenügend beherrscht werden.

2.1. $\mu: \Omega \rightarrow Z$

Als Beispiel für den Wechsel von Bezeichnungsfunktionen diene das dt. Zeichen "Hängematte". Der folgende Text ist dem Wikipedia-Lemma s.v. entnommen

Die Entwicklung des Wortes Hängematte ist ein typisches Beispiel für eine Volksetymologie oder auch Pseudoetymologie. Der Ursprung ist die Bezeichnung der Taínos auf Haiti für ihre Schlafnetze, die *hamáka* genannt werden. Kolumbus lernte auf seinen Amerikareisen die Hängematte kennen. Am 17. Oktober 1492 notiert er in seinem Bordbuch: „Betten und Decken, auf denen jene Leute schliefen, sind eine Art Wollnetze“, am 3. November 1492 ist dann ausdrücklich von „hamacas“ die Rede. In der

deutschen Sprache erscheint das Wort erstmals 1529 als *Hamaco* oder *Hamach*. Das den Deutschen allzu fremd klingende Wort wurde durch phono-semantische Angleichung zu *Hängematte* umgewandelt, ein Wort, das in Aussprache dem Stammwort *Hamach* ähnelt und außerdem noch eine treffende Beschreibung für die Sache (hängende Schlafmatte) liefert. Die englische Bezeichnung *hammock* oder französisch *hamac* verdeutlichen die Wortherkunft.

2.2. $v: \Omega \rightarrow N$

Als Beispiele für den Wechsel von Benennungsfunktionen dienen Glaspas, Frasnacht und Fröschenei, alle sind schweiz. Ortsnamen. Im Falle von Glaspas hat nicht nur ein Wechsel der Benennungsfunktion, sondern zusätzlich ein Wechsel von einer Benennung zu einer Bezeichnung stattgefunden. Allerdings geht der Name des bündnerischen Glaspasses auf lat. *clausa* zurück, vgl. die franz. Bezeichnung *écluse* für einen Paß und die dt. Bezeichnung Schleuse. Im Falle des thurgauischen Ortsnamens Frasnacht und des bündnerischen Flurnamens Fröschenei liegt ebenfalls zusätzlich zum Wechsel der Benennungsfunktionen ein solcher von Benennung und Bezeichnung vor, insofern weder Frasnacht mit der dt. Bezeichnung Fasnacht "Fasching", noch Fröschenei mit den dt. Bezeichnungen Frösche und Ei genetisch verwandt sind. Im Gegensatz zum Namen des Glaspasses liegt hier ferner eine Anti-Homonymisierung vor, die in funktionaler Abhängigkeit des Wechsels der beiden Namen gemeinsamen ursprünglichen Bezeichnungsfunktion steht: lat. *fraxinetum* "Eschengehölz".

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-IX. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

Toth, Alfred, Fossilierung von Zeichen in Namen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016a

Toth, Alfred, Zeichen als Namen sowie Namen als Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016b

8.1.2016